

urkunde inhaltlich mit einem interpolierten Diplom Konrads von Burgund zusammengehört (beide erstreben die Freiheit der Abtwahl), das wegen seiner Überlieferung im Chartular C von Cluny nicht später als 1110 entstanden sein kann, während andererseits der Tod des Abtes Hugo von Cluny 1109 und der Amtsantritt des energischen Priors Wigo von Peterlingen 1110 den Ansatz für die in den beiden Urkunden erkennbaren Unabhängigkeitsbestrebungen boten. Die zweite Differenz betrifft die vier gefälschten Papsturkunden für Peterlingen. Ich hatte sie in zwei Gruppen geteilt, deren erste 1153 dem Hofgericht eingereicht worden wäre, um St. 3661 zu erwirken, während die zweite im Zusammenhang mit der Horburger Fehde von 1162 entstanden wäre, um den elsässischen Fernbesitz des Klosters zu schützen. Vf. sieht dagegen die ganze Gruppe als nach 1153, ja wahrscheinlich erst um 1178 entstanden an. Das Motiv der Fälschungen erblickt er in einer allgemeinen antivogteilichen Tendenz. Büttners Arbeit, die sich durch Klarheit und Eindringlichkeit auszeichnet, wird, so ist zu hoffen, der landesgeschichtlichen Forschung Anlaß sein, die hier aufgeworfenen Fragen nochmals zu durchdenken.

H. E. M.

---

Gottfried Scholz, Geschichte der Pfarre Hütteldorf (Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte, hg. v. H. Fichtenau, A. Lhotsky und E. Zöllner 2) Wien 1964, Geyer, III u. 188 S., 2 Abb., 3 Ktn. — Der Vf. behandelt die Entwicklung der heute zum Stadtgebiet von Wien gehörenden Pfarre Hütteldorf von ihrer Gründung — die Besiedlungsanfänge reichen bis in die Spätantike zurück — bis in die Gegenwart. Er sieht die aus einem reichen Urkunden- und Aktenmaterial belegten Geschehnisse über die Ortsgeschichte hinaus im Rahmen der allgemeinen österreichischen, politischen, wirtschaftlichen sowie kirchlichen Geschichte und im Zusammenhang mit der Entwicklung des dörflichen Gemeinwesens. Dem Vf. gelang es, die Geschichte der Pfarrei auch in ihrem Status als landesfürstliche Patronatspfarre lebendig zu machen, und somit bietet er auch ein gutes Beispiel für die landesfürstliche Kirchenpolitik. Die Auseinandersetzung mit einschlägigen Forschungsergebnissen ist besonders anzuerkennen, die eigene Beweisführung gelang durchwegs logisch und überzeugend. Der Arbeit beigegeben sind drei instruktive Pläne des Hütteldorfer Gebietes, sowie ein Grund- bzw. Aufriß der alten Nikolauskapelle im 13. Wiener Gemeindebezirk, aus deren Baugeschichte der Vf. Parallelen zur Entwicklungsgeschichte des Ortes Hütteldorf zieht.

Marlene Polock.

---

Friedrich Wilhelm Saal, Das Dortmunder Katharinenkloster (Geschichte eines westfälischen Prämonstratenserinnen-Stiftes), Beitr. zur Gesch. der Stadt Dortmund 60 (1963) 1—90, behandelt Gründung (1193), wirtschaftliche Entwicklung, Konventsverfassung und klösterliches Leben des „Dortmunder Stadtstiftes“ bis zur Säkularisation auf der Grundlage archivalischer Quellen. Die Herkunft der (wie die Priors und Oberinnen bis 1805 verzeichneten) Chorfrauen aus dem Dortmunder Patriziat wird anschaulich dokumentiert, aber auch der Wandel, der nach der Reformation eintritt, die das Kloster zu einer „Insel“ in der protestantisch gewordenen Reichsstadt werden ließ.

N. Kamp.

Wolf-Herbert Deus, Die weltlichen Richter von Soest, Soester Zs. 77 (1963) 60—72. — Eine locker gefügte Materialsammlung, der ein Verzeichnis der seit 1205 nachweisbaren Richter beigegeben ist.

N. Kamp.